

## **Behindert die Demokratie die Nachhaltigkeit in Eurasien? Does Democracy Impede Sustainability in Eurasia ?**

**Editorial to Vol. 1, Issue 2**

**Wolfgang Sassin<sup>1</sup>**



**Wolfgang Sassin,**

Dr-Ing,  
Independent researcher,  
formerly Senior Scientist of International Institute for Applied Systems Analysis  
and Lecturer of Technical University Vienna  
*Austria*

**Вольфганг Зассинъ,**

докторъ-инженеръ,  
независимый изслѣдователь,  
въ прошломъ главный научный сотрудникъ  
Международного института прикладного системного анализа  
и лекторъ Технического университета Вѣны  
(Австрія)

**Article No / Номеръ статьи: 020000201**

---

<sup>1</sup> Please send the correspondence to e-mail: [w.sassin@aon.at](mailto:w.sassin@aon.at).

**For citation (Chicago style) / Для цитування (стиль «Чикаго»):**

In German:

Sassin, Wolfgang. 2020. "Behindert die Demokratie die Nachhaltigkeit in Eurasien?" *Eur Crossrd* 1, 020000201.

**Permanent URL links to the article:**

**HANDLE: 20.500.12656/eurcrossrd.1.020000201**

<http://eurcrossrd.ru/pdf/Vol.%201.%20Issue%202.%20020000201%20GER.pdf>

---

Received in the original form: 10 June 2020

Review cycles: 2

1<sup>st</sup> review cycle ready: 27 July 2020

Review outcome: 3 of 3 positive

Decision: To publish with minor revisions

2<sup>nd</sup> review cycle ready: 8 August 2020

Accepted: 11 August 2020

Published online: 18 August 2020

---

**HEADLINE.** Eine Antwort auf eine generelle Frage von Volker Hauff [A Response to the Question posed by Volker Hauff].

**ABSTRACT**

**Wolfgang Sassin.** *Does Democracy Impede Sustainability in Eurasia?* Volker Hauff was Federal Minister of Research and Technology of the Federal Republic of Germany. In 1983, he became a member of the World Commission on Environment and Development set up by the United Nations. The final report of this commission (Brundtland 1987), entitled "Our Common Future", defined „environmentally friendly, long-term sustainable development as a global task". Looking back on globalization, general growth, environmental crises and climate change, Dr. Hauff recently questioned the ability of democracy to ensure sustainability to a sufficient degree. He closely interlinked notions of sustainability with human dignity. In my paper, I examine the connection global democracy – sustainability – human dignity and what it may mean for Eurasia for future generations.

**Key words:** Eurasia, democracy, human dignity, globalization, Brundtland Commission

## ZUSAMMENFASSUNG

### **Wolfgang Sassin.** *Behindert die Demokratie die Nachhaltigkeit in Eurasien?*

Volker Hauff war Bundesminister für Forschung und Technologie der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 1983 wurde er Mitglied der von den Vereinten Nationen eingesetzten Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Der Abschlussbericht dieser Kommission (Brundtland 1987) mit dem Titel "Unsere gemeinsame Zukunft" definierte "eine umweltfreundliche, langfristig nachhaltige Entwicklung als globale Aufgabe". Im Blick zurück auf die Globalisierung, das allgemeine Wachstum, immer neue Umweltkrisen und den Klimawandel stellte Dr. Hauff kürzlich die Fähigkeit der Demokratie in Frage, Nachhaltigkeit in ausreichendem Maße zu gewährleisten. Er verknüpfte den Begriff der Nachhaltigkeit eng mit der Menschenwürde. In meinem Beitrag untersuche ich den Zusammenhang von globaler Demokratie, von Nachhaltigkeit und von Menschenwürde und was dies für zukünftige Generationen in Eurasien bedeuten kann.

**Schlüsselwörter:** Eurasien, Demokratie, Menschenwürde, Globalisierung, Brundtland-Kommission

## РЕЗЮМЕ

### **Вольфганг Зассинь.** *Препятствует ли демократия устойчивому развитию*

Евразия? Фолькер Хауфф был федеральным министром исследований и технологий Федеральной Республики Германия. В 1983 году он стал членом Всемирной комиссии по окружающей среде и развитию, созданной ООН. В заключительном докладе этой комиссии (Брундтланд 1987 г.), озаглавленном "Наше общее будущее", "экологически безопасное, долгосрочное устойчивое развитие" определено как глобальная задача. Оглядываясь назад и переоценивая глобализацию, д-р Хауфф недавно задал вопрос о способности демократии поддерживать устойчивое развитие. Он тесно связал понятия устойчивости и человеческого достоинства. В своей работе я исследую следующую связь: глобальная демократия - устойчивое развитие - человеческое достоинство и то, что это может значить для Евразии в течение нескольких будущих поколений.

**Ключевые слова:** Евразия, демократия, человеческое достоинство, глобализация, Комиссия Брундтланд

Wir beginnen die zweite Ausgabe von *Eurasian Crossroads* mit dem einleitenden Artikel, der die inzwischen unabweisbare Notwendigkeit verdeutlichen soll, dass das heutige Eurasien eine eigenständige Position in Sachen Nachhaltigkeit und der damit verbundenen Risiken und Einschränkungen entwickeln muss. Dr. Volker Hauff, erst Minister für Forschung und Technologie, später Verkehrsminister der Bundesrepublik Deutschland vor der deutschen Wiedervereinigung, hat gerade die Frage gestellt: »Behindert die Demokratie die Nachhaltigkeit?«

In meinem Beitrag als Herausgeber werde ich eine Antwort skizzieren, die meiner Meinung nach die einzige vernünftige Möglichkeit für die Politik im Eurasischen Raum des 21. Jahrhunderts ist, um die Entwicklung hier wirklich nachhaltig zu gestalten. Das setzt eine

kritische Betrachtung überkommener Werte wie Menschenrechte und Menschenwürde ebenso voraus wie einen rationaleren Umgang mit Begriffen wie Natur und Zivilisation, als je eigenständige, miteinander eng verbundene Lebensräume, deren innere Prinzipien sich aber wesentlich unterscheiden.

Der Beitrag des früheren deutschen Bundesministers zur Nordakademie (Hauff 2020) fasst recht gut eine Entwicklung zusammen, die man als Sakralisierung eines höchst unvollständigen materiellen Weltverständnisses bezeichnen könnte. Und man muss hinzufügen: Auch das Verständnis, was den Menschen wirklich vom Tier als integralen Teil der Natur unterscheidet, ist in jener kurzen Epoche weitgehend verloren gegangen, in der Maschinen Schritt für Schritt Tiere ersetzt haben, die mit ihren menschlichen Partnern durch dick und dünn gegangen sind. Der Verlust dieses Verständnisses ist auch bei Psychologen zu beobachten, die in urbanen Umgebungen aufgewachsen sind. Erst recht gilt das für Mediziner, die nicht begreifen, dass Föten und Neugeborene erst jene Evolutionsstufen im Eiltempo durchlaufen müssen, die der *homo sapiens* genommen hat, als er sich vom *homo erectus* schließlich trennte, also im Zeitraum der letzten 2 Millionen Jahre.

Dazu reicht ein Blick auf eine einfache Tatsache: Die Sprache als entscheidendes Kommunikationsmittel, mit dessen Hilfe abstraktes Wissen weitergegeben wird, ist kein über Gene zu vererbendes Merkmal des Menschen. Sie wird kulturell weitergegeben und trägt zur physischen Entwicklung und „Programmierung“ des Gehirns bei. Und je nach der „Kultur“, in der ein biologisches Substrat Mensch aufwächst, entstehen unterschiedliche „Gehirne“.

Soviel zur Einordnung jener im Brundtland-Bericht neu entwickelten Vorstellung von Nachhaltigkeit, auf die sich der Autor Volker Hauff bezieht: **Der *homo sapiens*, also der Mensch schlechthin, trage Verantwortung für den gesamten Planeten und das Leben auf ihm, insbesondere aber für die Würde aller nachfolgenden menschlichen Individuen, wie unterschiedlich sie auch sein mögen.**

Fünf Jahre bevor der Brundtland-Bericht 1987 erschien, hatte das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA) eine umfassende Studie über das globale Energiesystem veröffentlicht (Häfele et al. 1981; Häfele und Sassini 1976; 1978; 1979). Im Spannungsfeld zwischen den USA und der Sowjetunion war dort zwischen 1974 und 1980 zum ersten Mal ein quantitatives Modell der Welt entwickelt worden, das die Aktivitäten und Bedürfnisse des Menschen in Bezug zur Natur gesetzt und mögliche Grenzen und auch Chancen für die weitere Entwicklung aufgezeigt hat.

Ohne hier auf die vielen Postulate eingehen zu können, die sich ausgehend von einem nur politisch zu verstehenden Bericht (Bass 2007; Hector et al. 2014; Manning 1990; McCabe 2003) - nämlich dem der Brundtland-Kommission - inzwischen verselbständigt haben, reicht es, sich auf den letzten Satz von Herrn Hauffs Ausführungen zu konzentrieren (Hauff 2020).

Er lautet: **Gelingt es, die Globalisierung so zu gestalten, dass die Würde der Menschen, die nach uns kommen, geachtet wird ?**

Das wirft zwingend die Frage auf: Worin besteht denn die Würde des Menschen? Wird

die Würde eines Menschen verletzt, wenn er ohne Fahrrad, ohne Dampfmaschine, gar ohne Auto mit Verbrennungsmotor oder, *horribile dictu*, ohne elektrischen Strom sein Leben gestalten muss? Ist es „unwürdig“, ohne Handy in einem Funkloch zu leben?

Hatten Menschen wie Aristoteles, Augustin, Luther, oder Goethe, deshalb keine Würde?

Die Vorstellung, künftige Generationen hätten einen Anspruch auf jene Kenntnisse und die damit erst gegebenen Möglichkeiten, die unsere technische Zivilisation uns heute abhängig davon bietet, inwieweit wir sie und ihre Instrumente überhaupt verstehen und beherrschen, sie ist absurd. Jeder Schulabbrecher, der mit welchen Mitteln auch immer ein Flugticket erwirbt, sagt ganz selbstverständlich: *Ich fliege nach Hamburg* oder eben anderswo hin. Tatsächlich wird er geflogen. Er fühlt sich einem Piloten, der Jahre lang lernen und trainieren muss gleichwertig. Kenntnisse und Fähigkeiten, die Generationen zuvor gesammelt haben, sind aber kein allgemeines Gut. Es gibt kein Recht darauf, außer man erwirbt sie selbst, nach dem Motto, das schon Goethe so formuliert hat: *Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen*. Die Vorstellung, irgendeine der nachfolgenden Generationen hätte ein angeborenes Recht auf ein Leben, wie es einige ihrer Vorfahren führen konnten, ist ebenso unlogisch wie unreal. Sie gleicht dem Traum vom Jenseits und den dort angesiedelten Paradiesen, die dem konkreten Sein nicht zugänglich sind.

In einen Vortrag an der Bischöflichen Akademie Aachen wurde bereits 1983 die menschliche Zivilisation als integraler Teil des globalen ökologischen Systems eingeordnet (Sassin 1980; 1983). Erst eine solche Einordnung gibt den Rahmen für Werte und mögliches Verhalten vor. Bereits damals war schon klar, dass unser „westliches“, vom Christentum beeinflusstes Weltbild, nur eine spezielle Sicht auf den Menschen und die Welt erlaubt, von der wir ein untrennbarer Teil sind. Aber die Welt der alten Ägypter, der Griechen, der Römer, der Hebräer und der Europäer, als deren geistige Erben, in der unsere heutigen Werte und Vorstellungen wurzeln, sie existiert nicht mehr. Sie hat sich innerhalb von etwa zwei Generationen fast vollständig aufgelöst.

Naturwissenschaftlich gesehen ist der größte Teil der „Menschheit“, also jene, die von der Funktionsfähigkeit einer künstlich errichteten, technischen Zivilisation existentiell abhängig geworden sind, ab etwa der Mitte des 20. Jahrhunderts auf einen anderen Planeten übersiedelt. Dort herrschen andere Prinzipien und Gesetze als in den kleinen räumlich begrenzten und überschaubaren Nischen von Ackerbauern, Viehzüchtern und Nomaden. Die geheiligten Werte „von vor dieser Übersiedlung“ müssten eigentlich längst an eine grundsätzlich veränderte, harte, neue Realität angepasst worden sein.

Unsere natürlichen Sinnesorgane können diese neue Realität nämlich nicht erfassen. Denn sie liegt jenseits deren Reichweite. Unsere Wahrnehmung ist deshalb grundlegend verändert, weil sie durch Systeme vermittelt werden muss, deren Prinzipien das Individuum nicht annähernd zu durchschauen vermag. Als „Bürger“ hängen wir von „Sensoren“ und „Bild gebenden Techniken“ ab, wenn wir uns ein Bild von jener vernetzten, fremden und sich inzwischen global erstreckenden neuen Lebensgrundlage machen wollen, von der wir

existentiell abhängig geworden sind. In diesem Sinne sind wir zu **bio-technologischen Hybriden** mutiert. Der *homo sapiens* als auf seine natürlichen Sinne angewiesenes Wesen war einmal.

Diese unabweisbare Tatsache sprengt den Rahmen von Wissenschaften wie der Biologie, der Ethnologie und erst recht der Anthropologie. Die überwiegende Mehrheit der heute lebenden Menschen versteht überhaupt nicht, weshalb es sie gibt. Sie existieren nicht etwa deshalb, weil sie gezeugt und geboren wurden. Dass sie und auch ihre Eltern überhaupt eine Chance hatten, zu überleben und sich fortpflanzen zu können, liegt an jenen wenigen Menschen, die die Dampfmaschine entwickelt, den Kunstdünger erfunden, die Elektrizität nutzbar gemacht, die Welt der Bakterien erkundet und vieles andere mehr dazu beigetragen haben, dass heute knapp 8 Milliarden Menschen leben können und nicht nur rund 1 Milliarde wie um 1800 zu Zeiten von Napoleon.

Die Konferenz in Rio 1992, der „Erdgipfel“, hat den entscheidenden Punkt dieser Transformation des „Menschlichen“ aber ausgeklammert, nämlich das demographische Wachstum (Folke and Gunderson 2010). Als nach den Apollo-Missionen zum Mond ein neuer, bislang gar nicht vorstellbarer Blick zurück auf den Planeten Erde als Ganzes möglich wurde, lebten auf der Erde rund 4 Milliarden Menschen. 1900, zur Zeit unserer Großeltern und Urgroßeltern, gab es nur 2 Milliarden. Während die Delegierten aus 178 Staaten in Rio über Nachhaltigkeit sprachen, waren es bereits 5 Milliarden, die mit der Erde - und das heißt im Sinne von Herrn Hauff - die Früchte jener mit beanspruchten, die gelernt hatten, sich die Natur wenigstens für eine gewisse Zeit untertan zu machen.

Inzwischen sind mehr als 2,5 Milliarden hinzugekommen, eben so viele, wie vor dem zweiten Weltkrieg gelebt haben. Dass die meisten davon noch biologisch unter jener Schwelle sind, in der sie sich vermehren können, ist dabei das größte Problem. Gehört es zur Würde des Menschen, sich frei und beliebig reproduzieren zu dürfen und der Gemeinschaft dann die Verantwortung aufzubürden, sich um ihre Kinder und Enkel zu kümmern?

Betrachtet man die Folgen der Idee, die Dritte Welt aus humanitären Gründen entwickeln zu müssen, dann hilft es, der Frage ernsthaft nachzugehen, wie wir unsere Vorfahren sehen und einordnen? Waren jene **unterentwickelt**, die das Fernrohr und das Mikroskop erfunden, Bakterien entdeckt und Mittel gegen sie erprobt haben, Menschen, die Symphonien komponiert, Traktate geschrieben, die Relativität von Raum und Zeit entdeckt haben, aber noch nicht mit einem Billigflieger an südliche Strände jetten konnten, um dort wie am Ballermann ihre archaischen Triebe ausleben zu können?

Die Idee einer demokratischen Welt, in der alle gleich sein und das Recht haben sollen, ihre Wünsche und Bedürfnisse auszuleben, ist eine Dystopie. Globalisierung und das Recht auf ein stabiles Klima läuft, ganz nebenbei bemerkt, auf nichts weniger hinaus als auf die Abschaffung dessen, was uns erst von primitiven Jägern und Sammlern unterscheidet: nämlich das **Eigentum**. Und das gilt nicht nur im materiellen, sondern auch im geistigen Sinn. Welche Konsequenzen allein die Idee hat, das Klima eines Planeten schützen, und das heißt letztlich, es im Sinne menschlicher Bedürfnisse dauerhaft kontrollieren zu wollen,



ist ein Tabu im Bereich der Philosophie, ebenso wie in den Sozial- und Geisteswissenschaften.

Wenn es nicht gelingt, das grundlegende Prinzip ins Zentrum unseres politischen Bewusstseins zu rücken, nämlich **dass jedes Recht erst aus der Erfüllung von Pflichten erwächst**, dann treiben wir wohl auf das zu, was schon Thomas Hobbes in seinem Leviathan beschrieben hat: in einen Zustand von „warre“, also von allgemeiner Wirrnis und von chaotischen Verhältnissen, in denen jeder zum Feind seines Nächsten wird. Was Anderes zeichnet sich denn ab, wenn man die zunehmende Zahl von Failed States, von Bürgerkriegen, von Spaltungen gerade auch der reichsten Gesellschaften ins Auge fasst?!

Angesichts dessen, was sich spätestens seit dem vermeintlichen Ende des Kalten Krieges verändert hat, lautet die Antwort auf die in der Überschrift von Herrn Hauffs Essay formulierte Frage *Behindert die Demokratie die Nachhaltigkeit?* schlicht: *Ja, die Demokratie, wie wir sie hier im Westen verstehen, schließt Nachhaltigkeit grundsätzlich aus.*

Es besteht nicht der geringste Zweifel, dass eine wie hier kurz zusammengefasste Sicht auf die heutige Welt irritiert. Dennoch, wenn die Menschen nicht lernen, ihre Ambitionen an dem zu messen, wozu jeder tatsächlich fähig ist, vor allem aber dem anderen mit Respekt zu begegnen, anstatt ihn bekehren und bessern zu wollen, wird es wohl schwierig werden auf der *Titanic II*, von der auch Herr Hauff implizit ausgeht.

Nachdem ich zu Beginn auf die Notwendigkeit hingewiesen habe, eine eigenständige Position der Eurasier zu entwickeln, zu definieren und zu vertreten, um die Ideen von Nachhaltigkeit und Menschenwürde miteinander in Einklang zu bringen, lade ich die Verfasser der weiteren Beiträge von Ausgabe 2 von *Eurasian Crossroads* ein, diese Aufgabe anzugehen.

**Funding.** This work did not receive any specific financing from any governmental, public, commercial, non-profit, community-based organisations or any other source.

**Conflicts of interest.** None declared.

## REFERENCES

- Bass, Steve. 2007. "Beyond Brundtland." *The World Today* 63, no. 8/9: 10-13.
- Folke, Carl, and Lance Gunderson. 2010. "Resilience and Global Sustainability." *Ecology and Society* 15, no. 4: 1-3.
- Häfele, Wolf, Anderer, Jeanne, McDonald, Alan, and Nebojsa Nakicenovic. 1981. *Energy in a Finite World*. Vol. 1: Paths to a Sustainable Future. Vol. 2: A Global Systems Analysis. Cambridge, MA: Ballinger Publishing Co.
- Häfele, Wolf, and Wolfgang Sassin. 1976. "Energy strategies." *Energy* 1, no. 2: 147-163.

- [http://doi.org/10.1016/0360-5442\(76\)90014-1](http://doi.org/10.1016/0360-5442(76)90014-1)
- Häfele, Wolf, and Wolfgang Sassin. 1978. "Energy Options and Strategies for Western Europe." *Science* 200, no. 4338: 164-167.
- Häfele, Wolf, and Wolfgang Sassin. 1979. "The global energy system." *Systems Research* 24, no. 3: 169-189. <http://doi.org/10.1002/bs.3830240303>
- Hauff, Volker. 1987. "Dauerhafte Entwicklung als globale Herausforderung: Anstöße der Brundtland-Kommission." *Vereinte Nationen: German Review on the United Nations* 35, no. 3: 86-89.
- Hauff, Volker, 2020. „Behindert die Demokratie die Nachhaltigkeit?“. Forum Politik und Wirtschaft. NORDAKADEMIE, Elmshorn 19.8.2020.
- Hector, Donald Ch., Christensen Carleton B., and Jim Petrie. 2014. "Sustainability and Sustainable Development: Philosophical Distinctions and Practical Implications." *Environmental Values* 23, no. 1: 7-28.
- Manning, E. W. 1990. "Conservation Strategies: Providing the Vision for Sustainable Development." *Alternatives: Perspectives on Society, Technology and Environment* 16, no. 4/Vol. 17, no. 1, Special Double Issue: Can Conservation Strategies Lead to Sustainable Development?: 24-29.
- McCabe, J. Terrence. 2003. "Toward an Anthropological Understanding of Sustainability: A Preface." *Human Organization* 62, no. 2: 91-92.
- Sassin, Wolfgang. 1980. "Energy." *Scientific American* 243, no. 3: 118-132.
- Sassin, Wolfgang. 1983. "Weltökologieprobleme." In *Mut zur Zukunft - Über den sinnvollen Umgang mit den Lebensmöglichkeiten auf der Erde*, edited by H.-J. Schulte-Vieting. Aachen: Einhand-Verlag.

#### Author / Авторъ

Dr-Ing Wolfgang Sassin's teaching, research, advisory activities and affiliations included the Technical University of Vienna (Austria), the Research Centre Jülich (Germany), IIASA (Austria), the International Panel on Climate Change IPCC, the UN Program Habitat, the Directorate General on Research and Innovation of the European Commission (Belgium), and OEMs in the German automobile industry on man-machine interfaces.

**Wolfgang Sassin,**  
Independent researcher,  
Jochberg 5



6335 Thiersee  
Austria

© Wolfgang Sassin  
Licensee *Eurasian Crossroads*

Licensing the materials published is made according to Creative Commons Attribution 4.0  
International (CC BY 4.0) licence

